

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 27 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Zustellungsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere der Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Geschäftsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unranferte Briefe werden nicht angenommen, Wunschkarten nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Dezember 1917 (Nr. 277) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nummer 93 „Rundschau“ vom 21. November 1917.
- Nummer 145 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 23. November 1917.
- Nummer 326 „Národní Listy I. vydání“ vom 27. November 1917.

Den 4. Dezember 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der polnischen, das LXXVII. Stück der ruthenischen, das CV., CXXVII. und CXXIX. Stück der polnischen, das CXXXIII. Stück der rumänischen, das CXLIII. Stück der polnischen, das CLX. Stück der kroatischen, das CLXIII. Stück der böhmischen, das CLXVII. Stück der polnischen, das CLXVIII. Stück der ruthenischen, das CLXIX. Stück der kroatischen, das CLXXXIV. Stück der ruthenischen sowie das CXC. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Dezember.

Aus Wien, 4. Dezember, wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat heute nach Verlesung der Thronrede den Präsidenten der österreichischen Delegation Prälaten **H a u s e r** ins Gespräch gezogen. Er besprach mit ihm oberösterreichische Landesangelegenheiten. Mit dem Vizepräsidenten Ritter **v. Bilinski** besprach Seine Majestät insbesondere die Frage der Ernährung Galiziens und polnische Kunstangelegenheiten. Nach Verlesung der Thronrede in der ungarischen Delegation begab sich Seine Majestät zum Delegationspräsidenten Grafen **Rhuen-Hederbary**. Er richtete einige Fragen über politische Dinge an den Delegationspräsidenten und sagte dann: „Gott sei Dank, gehen die Dinge gut. Heute verhandeln sie bereits über den Waffenstillstand.“ Graf Rhuen erwiderte: „Wir wollen hoffen, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen.“ Seine Majestät: „Mit Gottes Hilfe werden die Waffenstillstandsverhandlungen gut verlaufen und die Dinge auch weiterhin einen günstigen Verlauf nehmen.“ — Ein Delegations-Hoffestmahl wird diesmal nicht stattfinden, da-

gegen ist ein Empfang bei Hof in Aussicht genommen, an dem die Mitglieder beider Delegationen teilnehmen sollen.

Aus Wien wird gemeldet: Am 1. d. M. fand in Wien in Gegenwart eines Vertreters des Handelsministeriums eine von der Handels- und Gewerbekammer in Görz einberufene Versammlung von Vertretern des Handels, der Industrie und des Gewerbes des Kainzerbezirktes statt, in der die Angelegenheit des Wiederaufbaues und der Behebung der Kriegsschäden besprochen wurde. Die Versammlung beschloß, sich als permanentes Komitee zu konstituieren und einen leitenden Ausschuss einzusetzen. Die Handelskammer Görz wurde ersucht, die Geschäftsführung des Komitees zu übernehmen. Schließlich nahm die Versammlung eine Resolution an, wonach die von der Regierung für die nächste Zeit in Aussicht genommene Aktivierung einer Kriegskreditanstalt für die südlichen Kriegsgebiete begrüßt wird. Die Versammlung hält jedoch an dem Standpunkt fest, daß es Pflicht der Allgemeinheit sei, darüber hinaus die direkte Schadensvergütung auf sich zu nehmen, und erhoht diesbezüglich die rascheste gesetzliche Regelung der Frage. Wegen raschester Durchführung der Schadenserhebungen wurde die Görzer Handelskammer ersucht, die notwendigen Schritte einzuleiten.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am 4. d. die zweite Lesung der Ausgleichsvorlagen fort. Es gelangten zehn Redner zum Worte, u. a. Abg. Dr. **Erstovsek**, der für die Befestigung des Dualismus eintrat und den Neuaufbau Österreichs auf Grund von freien Völkergruppen befürwortete, die leicht zu einem Zoll- und Handelsbündnis zusammengefügt werden könnten. Redner betonte die Notwendigkeit der Vereinigung aller von den Südslaven bewohnten Gebiete der beiden Reichshälften und kündigt für den Fall, als die in der Deklaration der Tschechen und Südslaven aufgestellten Forderungen nicht erfüllt werden sollten, den schärfsten Wirtschaftskampf der Südslaven an. Redner stellte schließlich mehrere Anträge, betreffend den Ausbau der Eisenbahn Krapina-Landesgrenze und des Anschlusses an die Lokalbahn Grobelno-Rohitsch-Landesgrenze, den Ausbau der Strecke Bubenjarc-Karlovac als Hauptbahn zur Ermöglichung eines Rollverkehrs auf der zukünftigen Linie Laibach-Spalato; die Herstellung des Anschlusses auf der Südbahnstrecke Steinbrücl-Zagreb; darnach einen Resolutionsantrag, betreffend die Vorlage der Geheimverträge über die Vieh- und Fleischausfuhr, schließlich einen Resolutionsantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, unter Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel bei der ungarischen Regierung durchzusetzen, daß sofort die volle Verkehrsfreiheit zwischen beiden Reichshälften hergestellt und eine gleichmäßige Verteilung von Rohstoffen an die Industrie gewährleistet wird. (Lebhafte Beifall und Handklatschen bei den Südslaven.)

Kaiser Wilhelm hat an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen, folgendes Telegramm erlassen: „Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir über den großen taktischen Erfolg der Armee des Generals der Kavallerie von Martwitz gegen die Engländer am 30sten November Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung der Angriffe schufen, und allen Truppen, die ihren kriegerischen Mut und ihren Heldenmut aufs neue bewiesen haben, spreche ich meine besondere Anerkennung sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus. Wilhelm I. R.“

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 4. Dezember: Gestern früh wurden feindliche Gruppen, die nach Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Linien auf dem Sübhange des Daone-Tales in Jubilarien angegriffen hatten, abgewiesen. Tagsüber war die feindliche Artillerie auf der Hochfläche von Asiago zwischen dem Monte Siesmol und dem Monte Castel Gomberto sehr lebhaft. Unsere Aufklärungstruppen brachten einige Duzend Gefangene ein und unsere Batterien führten mit Erfolg konzentrisches Feuer auf Truppenansammlungen aus, die im Gallio-Walde und südwestlich von Asiago sowie nördlich vom Monte Tonbarecar gemeldet wurden. Gegnerische Truppen und Lager wurden im Galmarara-Tale und in den angrenzenden Gebieten durch unsere Flieger ebenfalls beschossen. Ein feindlicher Angriff östlich von Monte Bedane wurde durch unser Feuer glatt aufgehalten. Zwischen Brenta und Piave

## Die Ködnie.

Roman von Ludwig Rohmann.

(49. Fortsetzung.) (Wachdruck verboten.)

Sie sah ihn forschend an und glaubte zu verstehen, was er hatte sagen wollen. Und nun bligte auch der Übermut wieder in ihr auf. „Ich kann Ihnen übrigens sagen, daß mir durchaus nicht alle Ordnung so ohne weiteres gottgewollt ist, nur weil sie einmal besteht. Es gibt doch wohl auch ein Bibelwort, das von Menschenfahrungen spricht und ihnen den Gotteswillen entgegensetzt. Und Gott hat es doch wohl immer nur mit Menschen zu tun gehabt, nie mit dem, was die Menschen aus sich und anderen gemacht haben. Wohin kämen wir denn auch, wenn die Welt immer an dem festhalten wollte, was einmal Ordnung ist oder war? Ich kann mich an allerlei Dinge aus der Geschichte erinnern, die davon erzählen, wie wilde, entschlossene Taten die alte Ordnung umstießen; wie dann aus den wilden Taten eine neue Ordnung herauswuchs, bis auch die alt wurde und wieder einer anderen Platz machte. Und alle sind natürlich gottgewollt gewesen. Warum soll nun der einzelne Mensch für sich selbst nicht tun dürfen, was die Völker immer getan haben? Ich für meinen Teil laß' mir weder das Wünschen noch das Träumen verbieten. Und“ — sie zögerte ein wenig und sah ihn schelmisch an: „Und wenn's meinem Herzen ein Glück wäre, und kenn ich dazu fühlte — ich sage natürlich nicht, daß es ist;

aber wenn ich dazu fühlte: tu's, denn so ist's recht und gut — wahrhaftig, dann könnt' ich mich auch über alles hinwegsetzen, was mir Ordnung und Herkommen ist, und mit beiden Füßen spräng' ich mitten hinein ins Glück. Und wüßt' doch ganz genau, daß der liebe Hergott mit mir zufrieden wär' . . .“

Er flirrte und flimmerte vor seinen Augen und das Herz pochte ihm wild zum Halse hinauf. Aber sein froher Augenblick war vorüber; hilflos und schwerfällig stand er da und das Bewußtsein seines Unwertes legte sich lähmend auf seine Tatkraft.

„Wahrhaftig, das könnten Sie tun? Wenn man Sie so ansieht, möcht' man's glauben und Zutrauen haben Sie zu Ihrer Kraft.“ Dann fühlte er sich berufen, ihrer Auffassung von der Ordnung und dem Gotteswillen einen Vorbehalt entgegenzustellen. Die Ordnung sei freilich verschieden nach Völkern und Zeiten und eine reife aus der anderen, weil die Menschen wüchsen und die Zeiten sich selbst ihre Bedürfnisse schufen; sei aber im Grunde doch immer das Gleiche, sei die alte Ordnung in immer erneuter Gestalt und wie dann eine Ordnung auch aussehe — der Mensch müsse ihr immer gehorfsam sein und sich unterwerfen.

Da sah er ein enttäuschtes Gesichtchen und merkte, daß ihr an solcher Aufklärung und Belehrung herzlich wenig gelegen war. So griff er wieder nach den Hörnern des Pfluges und schleudert ein grollendes „Hüo!“ nach den Dachsen hin.

„Schade,“ sagte sie bedauernd, „wenn man wirklich gehorchen muß. Mir liegt auch gar nichts an den Völkern. Und wenn ich auch in einem Schloß wohne und mein Nachbar ist ein Bauer; und wenn ich dann an dem Zaun stehe, der das Schloß und den Bauernhof trennt, und sehe ganz deutlich, daß dort mein Glück steht und lockt — soll man dann nicht herüberspringen dürfen und das Glück einfangen? Ist der Bauer nicht ein Gottesgeschöpf wie der andere Mensch — der im Schlosse, meine ich, und könnte es zu schelten sein, wenn die beiden, der Bauer und der andere, das einmal nicht vergessen wollten?“

„Ich weiß nicht,“ sagte er nun völlig verwirrt. „Aber manch einer hat das Singen auch nicht gelernt; bleibt stehen, wo er einmal hingestellt ist, und die Ordnung, die ihm gilt, zermürbt und zermalmst ihn langsam.“

Die Dachsen hatten angezogen. Der Pflug wühlte sich kräftig in den Boden ein und die aufgebroschene Scholle legte sich fein säuberlich zur anderen, bis eine neue Furche entstanden war.

Lotte sah ihm verstonnen und ein wenig bekümmert zu, während sie neben Philipp hintrippelte.

„Das hab' ich nie gesehen,“ sagte sie dann, „nie so aus der Nähe. Eigentlich ist mir das immer schmutzig und niedrig erschienen —“

„Vielleicht nur darum, weil die Menschen arm und niedrig waren, die das Feld bebauten.“

brachten wir bei einer raschen Aktion auf dem Monte Stancia einige Gefangene ein. Gegnerische Kolonnen, die sich aus dem Sorona-Tale unserer Front näherten, wurden durch unsere Batterien aufgehalten. Längs der Piave von Vidor bis zum Meere mächtige Artillerietätigkeit. Zwei feindliche Fesselballone wurden heruntergeholt. — Bez.: Diaz.

Über die militärische Lage der Mittelmächte schreibt Siegmund, der Militärkritiker der Berner Tageszeitung „Der Bund“: Die Mittelmächte haben jetzt die Eisenbahn gegen Italien so gefördert, daß sie die Operation nach Gefallen fortführen oder abbrechen können. Da das Ziel der deutsch-österreichisch-ungarischen Gegenoffensive schon am Tagliamento mehr als erreicht war, so läßt sich heute nicht erkennen, ob die Heeresleitung der Mittelmächte die italienische Nordflanke um jeden Preis einzureißen sucht und den Feldzug in Italien mit so hohen Kräften fortzuführen gedenkt, daß dadurch die großen strategischen Reserven gebunden werden, die durch die Erstarrung der Front im Osten und die Verküzung der Front im Süden freigeworden sind, oder das Schwergewicht des Handelns wieder zu verlegen sucht. Die Entwicklung des Feldzuges in Italien steht im engsten Zusammenhange mit der allgemeinen politischen Entwicklung und wird durch die Bedienung bestimmt, die man von beiden Seiten der alten Westfront erwartet.

Kürzlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der listenmäßig in deutschen Lagern geführten Kriegsgefangenen die Ziffer von zwei Millionen überschritten habe. Die Zusammenstellung Österreich-Ungarns vom 1. November ergibt, wie die „Deutschen Kriegsnachrichten“ erfahren, für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtziffer an Kriegsgefangenen von über eine Million Köpfen. Auch ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Österreich-Ungarn und Deutschland eine Zahl von weit über drei Millionen Mann. Erinnerung man sich bei dieser Gelegenheit, daß vor wenigen Tagen Lord Curzon im englischen Oberhause voller Stolz verkündete, die Engländer hätten auf allen Kriegsschauplätzen im ganzen bisher 159.000 Gefangene gemacht, so sieht auch der Kunde, wo in diesem Kriege die Sieger zu suchen und zu finden sind.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die an der Vierverbandskonferenz durch ihre besten Staatsmänner vertretene italienische Regierung dürfte sich, wie verlautet, jener Richtung anschließen, die die Prüfung der aktuellen Probleme nach realpolitischen Grundsätzen fordert. Italien, das auf dem Zenith seiner militärischen und politischen Erfolge nicht den Sieg um des Sieges oder um kultureller Ideale willen erstrebt, sondern um seine nationalen Ansprüche zu verwirklichen, begründet die Notwendigkeit des Widerstandes in seiner Schicksalsstunde mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Bierverband. Selbst wenn die Zusicherung Mittis, Italien werde durch seine Haltung kein Friedenshindernis sein, eine vielseitige Deutung der italienischen Absicht zuließe, genügt der mehrfache Hinweis auf die wirtschaftliche Lage des Landes, um zu überzeugen, daß Italien keine Stütze des Krieges bis zum Letzten, sondern ein Element

nüchterner Friedenspolitik sein wird. Frühzeitig hatte die italienische Presse auf die Gefahr eines russischen Abfalles hingewiesen. Sie ist also durch die Ereignisse nicht überrascht worden. Mit Recht können die italienischen Delegierten in Paris auf die Haltung der italienischen Blätter hinweisen, die schon vor Monaten die größtmögliche Festigung der italienischen Front forderten, indem sie auf die fortschreitende Zerlegung der Macht Rußlands hinwiesen. Die Delegierten werden es leicht haben, die Ereignisse in Rußland mit der militärischen Katastrophe in Venetien in Zusammenhang zu bringen und als Sühne für die begangenen Fehler Garantien zu verlangen, die nicht nur die Kriegsführung, sondern auch die Kriegsziele betreffen. Die Ereignisse der letzten Wochen haben der nationallistischen Strömung erleichtert, sich mit dem Gedanken des Verzichtes auf die Verwirklichung imperialistischer Pläne vertraut zu machen. Um so eher wird sich das Volk mit einem gerechten, die nationalen Ansprüche erfüllenden Kompromißfrieden „ohne Annexionen und Kontributionen“ abfinden. Die bewährte Geschicklichkeit und Voraussicht der italienischen Staatsmänner dürfte in der Pariser Konferenz eine große Probe bestehen und, sofern sich die Hoffnungen der Optimisten erfüllen, dazu beitragen, einen baldigen Frieden herbeizuführen.

Aus London wird gemeldet: In der Essex-Hall fand am 24. v. M. die Jahresversammlung der 225.000 Mitglieder zählenden Londoner Labour Party statt, welcher eine auf sofortigen Friedensschluß lautende Entschließung vorlag. Der Antrag eines Delegierten, darüber zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 196 gegen 130 Stimmen angenommen. Die starke Minderheit läßt die Zunahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiterschaft erkennen.

Aus Madrid meldet der Vertreter des f. l. Tel.-Korr.-Bur. durch Funkpruch: Meldungen des Blattes „Nacion“ zufolge werden in Südfrankreich zwischen Bayonne und Dax angeblich Truppenlager für 25.000 Amerikaner und in Pau Truppenlager für 60.000 Amerikaner oder Engländer errichtet. Auch soll zwischen Bayonne und St. Jean de Luz ein Lager für ein neues amerikanisches Truppenkontingent vorbereitet werden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Kann man sich im Bett erkälten?) Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Eine Erkältung kann sogar nachts noch leichter eintreten als am Tage, weil der Körper nachts ruht und wenig Wärme produziert, die sich am Tage durch die Bewegung und das vermehrte Leben in viel reicheren Maße bildet. Besonders ist darauf zu achten, daß während des Schlafes der Rücken und die Schultern genügend warm zugedeckt werden. Die rheumatischen Erkältungen während der Nacht sind viel häufiger als allgemein angenommen wird, und der Gegenstoß beruht oft allein darauf, daß nachts im Rücken kein genügender Wärmeschutz vorhanden war. Geheimrat Wärmold hält es daher für durchaus verkehrt, die Forderung nach einem kühlen Schlafzimmer zu der nach einem kalten zu übertreiben. Das Schlafzimmer soll eine Temperatur von 10 bis 12 Grad haben, es darf nicht im Winter derart kalt sein, daß das Bett feucht-kalt ist und also vom Körper erwärmt werden muß. Ein derartiges Zimmer ist vor allem für blutarme Personen, die es gerade in der Gegenwart so zahlreich gibt, eine

schwere Schädigung, weil es ihnen einen Wärmeverlust aufzuerlegt, den sie bei ihrem darniederliegenden Stoffwechsel nur sehr schwer wieder ergänzen können. Gute Luft darf nicht mit kalter Luft verwechselt werden und kalte Luft braucht nicht immer gute Luft zu sein. Man soll daher nicht in einem Schlafzimmer unter 10 Grad schlafen, aber die Erwärmung des Schlafzimmers soll im Winter allerdings möglichst vom Wohnzimmer erfolgen, und es muß auch im Winter vor dem Aufsuchen des Bettes das Schlafzimmer eine halbe Stunde lang gut gelüftet werden. Ein offenes Fenster dagegen ist wohl an warmen Tagen und nur dann gestattet, wenn der Luftzug den Schlafenden nicht direkt trifft, weil hier wieder die Möglichkeit der Erkältung in Frage kommt.

— (Die Originale sterben aus.) Von einem in seiner Art wohl einzig dastehenden Original erzählt die „Ostfr. Ztg.“: Im hohen Alter von 87 Jahren hat der Tod einen Mann von uns genommen, der Jahrzehnte lang treu und unermüdet den Toten gedient hat: der frühere Leichenbitter Jakob Mudder ist gestorben. Er verstand es, stets ein Begräbnis mit jener althergebrachten Feierlichkeit und Zeremonie zu umkleiden, die in alten Volksbräuchen wurzelt. Mit immer gleichbleibendem Text sagte er von Haus zu Haus die Sterbefälle an, durch keine Zwischenfrage ließ er sich aus dem Konzept bringen, erst mußte die Witanei zu Ende gesprochen sein, dann konnten Einzelheiten des Todesfalles besprochen werden. Und mit jeder Familie klagte er, als sei's ein Stück von ihm, das da ins Grab sank, seinen Gesichtsausdruck, seinen Klagen, alles verstand er der Trauerstimmung unmaßnahlich anzupassen. Und er achtete scharf darauf, daß das Begräbnis genau nach vorgeschriebener Form verlief. Pünktlich mußte der Sarg auf dem Wagen stehen, dann forderte er das Trauergefolge auf zum Gang zum Friedhof: „Verwandte und Bekannte besieben sich zu paaren“, im feierlichen Wiegegange schritt er dem Leichenwagen voran, einen Kranz über dem Arm, umwallt vom langen, schwarzen Trauermantel, in blinkenden Zylinder, der sein rötliches Haar bedeckte. Er war ein König in seinem Reich und fühlte sich in seiner Würde als erster Leichenbitter Embens. Er war im wahren Sinne des Wortes eine „Persönlichkeit“, war ein „Original“ alten Schlages, wie die moderne Zeit nur wenige noch kennt.

— (Der Berg Isel als Geschenk für die Tiroler Kaiserjäger.) Aus Innsbruck wird gemeldet: Anlässlich der Errettung des Königs aus Lebensgefahr und in Freude über die glänzenden Siege unserer Armeen hat das Prämonstratenserstift Wilten den berühmten Berg Isel bei Innsbruck, den es seit dem Jahre 1838 den Kaiserjägern unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, nunmehr den vier Regimentern der Tiroler Kaiserjäger geschenkt.

— (Hosen für Eisenbahnschaffnerinnen in Bayern.) Aus München wird berichtet: Ausgehend von der Erwägung, daß für Frauen, die als Schaffnerinnen im Fahrdienst beschäftigt sind, die Hose dem Rock vorzuziehen ist, haben die preußischen, württembergischen, sächsischen und österreichischen Staatsbahnen ihre Eisenbahnschaffnerinnen mit Hosen ausgestattet. Nun hat sich auch die bayerische Eisenbahnverwaltung dazu entschlossen, aus den gleichen Gründen und dem Wunsche der Mehrzahl entsprechend, ihre Eisenbahnschaffnerinnen im Fahrdienst nach dem Muster der genannten Eisenbahndirektionen mit Hosen, Uniformbluse und Widelgamaschen auszustatten.

„Vielleicht. Aber ein bißchen gedankenlos war man doch dabei. Und wenn ich nun sehe, wieviel Kraft man braucht, um den Boden zu meistern, wie ein Stückchen Schöpferkraft auch hier im Menschenwillen liegt —! Und wie sich die Saat in dem großen Boden verliert und doch wohlgeborgen ist; und wie dann Licht und Regen und Stürme und Wetter niedergehen aus Gottes Hand und dem Menschen in seiner Saat ein Schicksal formen —! Ich hab' nie daran gedacht, wie wunderbar und wie groß das alles ist. Und daß Sie nun auch das können —!“

„Das hat der Mensch zuerst gelernt, und dabei hat er wohl auch zuerst begriffen, daß der Fluch des Herrn, der ihm die Arbeit aufzwang, doch recht ein Segen war. Im Schweize deines Angesichts —! Das Brot schmeckt doch nur, wenn es der Schweiz segnet. Was hätte die Menschheit denn auch anfangen sollen ohne die Arbeit. Und wohl uns, die wir's so herrlich weit gebracht haben, daß wir doch von der Scholle noch nicht losgetrennt sind.“

Hier stieß Lotte einen ganz leisen Schrei aus, erschraf aber selbst darüber und zwang sich zu einem Lächeln, das nur ein wenig schmerzlich auslief.

Philipp hielt die Tiere mit einem scharfen Knack an und ein tiefes Schweigen lag in seinen Augen.

„Mein Gott, was haben Sie?“

„Nichts. Ich bin nur ein wenig ungeschickt gewesen. Mein Fuß —!“

Da ging er ruhig vor den Pflug und begann die Ochsen auszuspannen.

„Nun sehen Sie, wie verbauert ich bin. Ich trabe in der Furche hin und schwabe, und vergesse dabei, daß mein Brachfeld doch kein Salon ist. Die Füße müssen Ihnen ja ganz jämmerlich wehtun und wenn wir noch ein Viertelstündchen länger so die Furchen entlang spazieren, dann werden Ihre zarten Schuhe unrettbar verloren sein.“

Lotte sah belustigt an sich hinab.

„Mir scheint, daran ist nun nichts mehr zu verderben.“

„Um so notwendiger ist's, daß wir nach Hause gehen. Meine Ochsen kann ich nun freilich nicht im Stich lassen. Aber die trotten schon hinterher und wenn ich darf, begleite ich Sie.“

Lotte wollte protestieren: Sie wolle ihn nicht von der Arbeit abhalten. So schwach und empfindsam, wie er glaube, sei sie gar nicht, und wenn er sie schon fortschicke, dann könne sie allein nach Hause gehen.

Er ließ sich nicht belehren. Es sei ohnehin bald Mittag, und für den Vormittag sei's genug. Dann nahm er sich ein Herz: Ob das gnädige Fräulein sich nicht auf seinen Arm stützen wolle?

Das wollte das gnädige Fräulein gern. Die Füße mußten nun doch wohl recht schmerzen, denn Lotte hängt sich recht fest ein, und sie nahm so kleine Schritte, daß auch der Pastor verstehen mußte, hübsch langsam zu

gehen. Was ihn übrigens nicht ungeduldig und noch viel weniger unglücklich machte.

Doben an einem Fenster des Pfarrhauses standen Frau Ulrike und der Notarius. Die sahen das Paar und dann lachten sie sich fröhlich an. Und Vogtmann reichte Frau Ulrike die Hand:

„Glück zu, liebe Freundin! Es scheint ja wahrhaftig, daß sie da wieder einmal recht behalten sollen. Und dem Pastor soll sein Glück von Herzen vergönnt sein.“

Dann ritt er davon, weil er Lotte jetzt nicht noch einmal begegnen wollte.

Ein Viertelstündchen später saßen Lotte und Frau Ulrike in der großen Wohnstube beieinander. Philipp hatte sich sofort auf seine Stube begeben, um einen würdigeren Menschen anzuziehen, und die Frauen hatten eifrig miteinander zu schwätzen.

Das heißt: eigentlich sprach nur Frau Ulrike. Lotte beschränkte sich fast ganz darauf, vergnügt zuzuhören und gelegentlich eifrig zu nicken. Sie war augenscheinlich ganz bei der Sache und als sie dann Abschied nahm, war's anscheinend mit aller Selbstbeherrschung vorbei. Sie nahm den Kopf der alten Frau zwischen ihre Hände und küßte in leidenschaftlicher Zärtlichkeit wieder und wieder den lieben Mund.

„Ich kann nicht anders, aber ich hab' Sie fürchtbar lieb. Und Sie sollen sehen, wie gut ich meine Sache mache werde. Ich kenne doch meine Sybille und ich weiß, wie sie zu nehmen ist! Auf Wiedersehen, liebe Mutter Ulrike! (Fortsetzung folgt.)“

— (Die Deutsche Nationalbibliothek in Göttingen,) die größte Sammlung von Werken über deutsche Kultur, Eigentum des Deutschen Bundes, ist am 4. d. M. durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden ist zum größten Teile unersehblich.

— (Eisenbahnunglück.) Aus Hannover wird gemeldet: In der Nacht zum 4. d. fuhr zwischen den Bahnhöfen Ahlen und Hamm der Zug Nr. 22 Berlin—Köln auf einen abgerissenen, auf der Strecke zurückgebliebenen Teil des vorausfahrenden Sonderzuges mit italienischen Kriegsgefangenen auf. In die Trümmer, die auch das Nachbargeleise bedeckten, fuhr ein Güterzug der Gegenrichtung ein. 36 Insassen des Zuges, darunter auch deutsche Landsturmeute und ein Zugbeamter, wurden getötet, 45 Mann verletzt. Von den Reisenden des Schnellzuges wurde niemand verletzt. Der Schaden an Lokomotiven und Wagen ist erheblich. Die Strecke wurde 15 Stunden lang völlig gesperrt. Die Schnellzüge sind umgeleitet und der Verkehr der Personenzüge durch Umsteigen aufrecht erhalten worden.

— (Wird die Multimillionärin Mrs. Nevada van Valkenburgh den Titel einer europäischen königlichen Hoheit erhalten oder nicht?) Das ist gegenwärtig das große Gesprächsthema in Amerika. Die Zeitungen bringen spaltenlange Artikel und ganzseitige Bilder mit samt ihrem Verlobten und seinen königlichen Verwandten. Mrs. van Valkenburgh ist reich und schön und hat mehr Eheangebote erhalten als irgendeine andere Amerikanerin. Sie hat bisher „nur“ drei Männer gehabt, dafür aber Freier eine Legion. Als reines Kind heiratete sie zum erstenmale und ließ sich bald darauf scheiden. Nummer Zwei war dreißig und jensechzig Jahre alt und hinterließ seiner schönen Witwe ein Vermögen von zehn Millionen Dollar. Natürlich reiste sie sofort nach Europa, wo ihr Lord Falconer, Sohn des Karls von Kintore, zu Füßen lag. In Frankreich waren ihre Anbeter ein Graf Albert de Lorris, ein russischer General Spiridowic und ein türkischer Prinz Mohamed Ali Pasha. Spiridowic folgte ihr durch Europa. Graf Lorris folgte ihr nach New York. Aber ihr Landsmann van Valkenburgh gewann einen ebenso schnellen wie glänzenden Sieg über das Herz der Schönen, und sie verheiratete sich mit ihm in aller Stille in dem schönen Witwenheim in Connecticut. Nach einem Jahr waren sie geschieden und die Freier hatten neue Chancen. Aber da die Titel, die man ihr zu Füßen legte, verbleichen gegen die Krone, die ihr Herzog Alfonso von Oporto jetzt bietet: denn er ist königliche Hoheit und Vetter von regierenden Königen. Er selbst soll erklärt haben, er sei ärmer als eine Kirchenmaus, um so wertvoller aber ist sein Blut, denn er ist der einzige lebende Bruder des 1908 ermordeten Königs von Portugal. Er ist also der Onkel des Königs Manuel und dessen nächster männlicher Verwandter. In der portugiesischen Revolution seines Eigentums beraubt, zog er nach Italien, wo ihm sein Vetter, König Viktor Emanuel, eine kleine Apanage und Wohnung im königlichen Schlosse zu Neapel gab. Seine Hauptleidenschaft soll die Kochkunst sein. Don Alfonso ist 52 Jahre alt und unverheiratet. Wer Mrs. Valkenburgh näher kennt, versichert indessen, daß sie nie auf eine morganatische Ehe eingehen wird.

— (Die Preisviehausstellung.) In unserer Gemeinde war Preisviehausstellung. Auf dem Programm war zu lesen: 11 Uhr: Ankunft des Preisviehs; 12 Uhr: Ankunft der Preisrichter; 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem gefallenen Oberleutnant des JZ 17 Franz Mattaß, Kommandanten eines JZB, in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Oberleutnant a. D. Dr. Egon Stare bei einem Abschnittskommando in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Der „Kleine Mann“ und die Kriegaanleihe.) Die Kriegaanleihezeichnung ist weder ein Vorrecht noch eine Sonderpflicht der Reichen. Auch der „Kleine Mann“ muß, auch der „Kleine Mann“ kann Kriegaanleihe erwerben. Das erstere, weil jeder sein Scherflein dazu beitragen soll, daß wir diesen Krieg auch finanziell durchhalten, daß wir ihn wirtschaftlich bestehen, was eben nur bei einem großen Erfolge der Kriegaanleihe möglich ist, — das letztere, weil die Zeichnungsbedingungen auch bei Aufwendung geringerer Vermitteln den Ankauf von Kriegaanleihe ermöglichen. Zunächst lautet der kleinste Kriegaanleiheabschnitt auf 50 K und kostet tatsächlich bloß 46 K. Er trägt jährlich 2 K 75 h, und zwar so lange, bis das Kriegaanleihestück zum vollen Nennwert, also mit 50 K, und zwar frühestens im Jahre 1925 und spätestens im Jahre 1957 ausgelöst wird. Wenn aber dieser Betrag von 46 K zu hoch sein sollte, der kann Kriegaanleihe gegen Velehnung zeichnen.

Er braucht zur Zeichnung von 100 K Kriegaanleihe bloß eine Baranzahlung von 16 K 54 h zu leisten. Den restlichen Anschaffungspreis für 100 Kronen Nominale Kriegaanleihezeichnung gewährt ihm, ohne daß er Mühe, Zeit oder sonst etwas aufwenden muß, jede Bank oder Sparkasse als Darlehen, für das er bis Ende Dezember 1922 bloß 5 % Zinsen zu zahlen hat, demnach um 1/2 % weniger, als ihm die Kriegaanleihe trägt. Er macht daher jedenfalls ein gutes Geschäft, wobei sich seine ursprüngliche Geldauslage von 60 K 54 h mit beinahe 11 % verzinst. Selbverständlich kann er sein Darlehen einstweilen durch ratenweise Rückzahlung vermindern und sich so von der Zahlung der Darlehenszinsen für die aushaftende Kaufsumme befreien. Endlich vermag jeder Zeichnungswillige ohne ärztliche Untersuchung eine Kriegaanleiheversicherung einzugehen. Da zahlt er monatlich oder wöchentlich, wie es ihm beliebt, eine kleine Summe — sie richtet sich nach der Höhe und Dauer der Versicherung — und erlangt dann nach Ablauf der Versicherungsfrist die Kriegaanleihe. Im Falle seines früheren Todes, und zwar wann immer er nach der ersten Ratenzahlung eintritt, fällt die ganze Versicherungssumme in Kriegaanleihe den Erben des Versicherungsnehmers zu. Der Wege, Kriegaanleihe auch mit den bescheidensten Mitteln zu erwerben, gibt es also genug. Niemand darf also deshalb zurückbleiben, jetzt, wo es gilt, auch noch durch eine letzte finanzielle Kraftanstrengung den Gegnern zu zeigen, wie stark wir sind — stark nicht nur an der Front, sondern auch im Hinterlande! Die Verlängerung der Zeichnungsfrist bietet die günstigste Gelegenheit dar.

— (Die siebente Kriegaanleihe.) Bei der städtischen Sparkasse in Laibach haben die Einleger bisher den Betrag von 460.000 K auf die siebente Kriegaanleihe gezeichnet: u. a.: Anna Jakotnik 2000 K, der Verein „Vajemno zavarovalno društvo Zela“ 2000 K, Franz Sterjanc 2000 K, Josef Jamsek 5000 K, Theresia Skoda 2000 K, Jakob Skoda 2000 K, ein Ungenannter 50.000 Kronen. Die Sparkasse selbst hat auf eigene Rechnung auf die siebente Kriegaanleihe vier Millionen, auf die früheren sechs Kriegaanleihen 18.930.000 K, zusammen daher 22.930.000 K gezeichnet.

— (Die Kriegsküchenaktion.) Das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern hat einen von den Ministern Grafen von Toggenburg, GM. Hüfer und Dr. Mataja sowie Hofrat und Leiter des Kriegshilfsbureaus Dr. Eduard Prinzen zu Viechtestein unterfertigten Aufruf erlassen, in welchem unter Hinweis auf die zunehmende Zahl der Bedürftigen und die hierdurch erforderliche Vermehrung der Kriegsküchen Spenden für diesen hervorragend wohlthätigen Zweck erbeten werden. Spenden wollen eingezahlt werden unter der Bezeichnung „Kriegsküchenaktion“ an das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, 1. Bez., Hoher Markt 5, auf dessen Konto bei der Verkehrsbank in Wien oder bei der Postsparkasse, Konto Nr. 161.755, endlich bei sämtlichen bei den politischen Landesstellen errichteten Landes-Kriegshilfsbureaus. Spenden können wie alle Spenden an das Kriegshilfsbureau und die Landes-Kriegshilfsbureaus bei der Berechnung der Kriegsgewinnsteuer in Abzug gebracht werden.

— (Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des 1. L. Landsturmbereichskommandos Nr. 27 in Laibach.) 19. Ausweis. Laut Berichtes des Verwaltungsausschusses haben dem Fonds im November 1917 an Spenden zutommen lassen: das 1. L. Pst.-Eisenbahnsicherungs-Offiziersdetachment in St. Peter in Krain 57 K 60 h; Franz Saler, Finanzwachreispizient in Mödling 2 K; das 1. L. Bezirksgericht in Jhr.-Feistritz 10 K; Dr. Otto Fetzich-Frankheim, Adv. in Laibach, 50 K; das Gemeindeamt Selzach, Bezirk Krainburg, 8 K 50 h; Dr. Hugo Pernetz, Oberleutnant, 10 K; Otto Seydl (Sammelbüchse), Zahntechniker in Laibach, 230 K; Josef Urbanic, Stabsfeldwebel in Laibach, 100 K; Franz Vonač, Oberleutnant, 20 K; die 1. L. priv. steiermärkische Eskompte-Bank in Graz 80 K 63 h; Anton Jersinovic, Hauptmann in Laibach, 10 K.

— (Spenden.) Dem Stadtmagistrate haben Spenden zutommen lassen: eine ungenannte Frau als Weihnachtsspende für die ärmsten Familien 100 K, Herr Apotheker Josef Mayr für die Witwen und Waisen gefallener Krainer 30 K, Herr Südbahnbediensteter Max Frece für die Einwohner des städtischen Armenhauses 20 K und Herr Cafetier Stephan Miholic für arme Schulkinder 20 K.

— (Verlängerung der Eisenbahnlegitimationen für Offiziere des Landwehr-Reserves und für Familienangehörige.) Wegen Materialmangels gelangt für die nächsten fünf Jahre statt eines neuen Legitimationsstättchens nur ein Einlageblatt 1918/22 zur Ausgabe. Die Stempelgebühren betragen für die erste Wagenklasse 20 K, für die zweite 10 K und für die dritte 5 K. Die beim Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando in Evidenz stehenden Ruhestands-offiziere (Gleichgestellte) mögen die Verlängerung der Legitimation für die 1. L. österr. Staatsbahn im Laufe des Dezember durchführen lassen. Die Ver-

längerung der Legitimation für Familienangehörige erfolgt lediglich durch Aufdruck der Amtsstampiglie gleichfalls im Laufe des Monats. Alle Südbahneinlagen für 1918 (Gebühr 2 K) werden erst von Anfang Jänner an ausgegeben.

— (Kurs für Offizierswitwen und Waisen.) Das unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin Zita stehende Kuratorium für Kriegserwitwen (Offiziers- und Mannschafswitwen) und Invalidenfrauen eröffnet im Dezember seinen 3. Kurs für Stenographie und Maschinenschriften für Offizierswitwen, Frauen von Kriegsbeschädigten Offizieren, Waisen und Witwen und für Hinterbliebene von Angehörigen eines Intelligenzberufes. Der Kurs soll sie in die Lage versetzen, ihr durch den Tod ihres Gatten oder Vaters verringertes Einkommen zu erhöhen. Vom Kuratorium, Wien, 4. Bez., Große Neugasse 8, werden schriftliche Auskünfte gerne erteilt.

— (Beschränkungen in der Herstellung und Veräußerung von Spinnpapiererzeugnissen.) Am 1. d. M. wurde eine Verordnung des Handelsministers kundgemacht, mit der einige Beschränkungen der Herstellung, der Veräußerung und der Ablieferung von Spinnpapiererzeugnissen verfügt werden. Sie hebt zunächst alle bestehenden Kauf- und Lieferungsverträge über Web- und Wirkwaren aus Papiergarn oder aus Papierpagat allein oder unter Mitverwendung anderer Garne sowie daraus hergestellte Bekleidungsgegenstände auf, soweit sie nicht erfüllt sind, nimmt aber im allgemeinen Interesse hievon alle jene Schlüsse aus, die zur Erfüllung von Aufträgen der Militärverwaltung, der staatlichen Verwaltungsstellen in Österreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina bestimmt sind, sowie jene Schlüsse der österreichischen und ungarischen kriegswirtschaftlichen Organisationen, die bis zum 30. Oktober d. J. zustande gekommen sind. Soweit es sich nicht um die erwähnten Schlüsse handelt, ist der Verkauf und die Lieferung weiterhin nur unmittelbar an die Militärverwaltung, an österreichische staatliche Verwaltungsstellen, an die Abteilungen für Volksbekleidung bei der Baumwollzentrale A. G. und der Wollzentrale A. G. gestattet. In allen anderen Fällen ist eine besondere Bewilligung des Handelsministeriums erforderlich; die bezüglichen Gesuche sind bis zu der durch Einsetzung einer Spinnpapierkommission geplanten Regelung bei den Kriegsvverbänden der Textilindustrie einzubringen; doch sind die im freien Handel verlaufenden Waren zunächst der Baumwollzentrale anzubieten, die sie zu Bedingungen erwerben kann, deren genaue Angabe die Verordnung enthält. Diese Beschränkungen finden jedoch auf jene Spinnpapiererzeugnisse, die sich am 1. Dezember im Besitze des Detailhandels befinden, keine Anwendung; sie können unmittelbar an Verbraucher verkauft und abgeliefert werden. Nach Ablauf einer Frist von 30 Tagen wird ferner jede Erzeugung, Verarbeitung und Bearbeitung von Papiergarn oder Papierpagat sowie daraus hergestellten Web- und Wirkwaren nur auf Grund besonderer Bewilligung erfolgen können. Hierbei werden in erster Linie die Bedürfnisse der Armee und der Volksbekleidung berücksichtigt werden müssen, doch wird im Rahmen der verfügbaren Vorräte an Papiermaterial und in den Grenzen der Leistungsfähigkeit der Industrie auch auf den Bedarf der Gewerbe Bedacht genommen werden.

— (Der 1. L. Verwaltungsgerichtshof) hat über die durch das hiesige Wirtschaftliche Landeshilfsbureau überreichte Beschwerde des M. S. in P. gegen die Entscheidung einer Unterhaltsbezirkskommission, betreffend einen Unterhaltsbeitrag, auf Grund der eingeholten Administrativakten in nicht öffentlicher Sitzung am 8. Juni 1917 zu Recht erkannt: Die angefochtene Entscheidung wird wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben. Entscheidungsgründe: Am 27. August 1916 wurde der Wagnergehilfe Alois S. zur aktiven Dienstleistung herangezogen. Am 25. September 1916 meldete dessen Vater Martin S., Grundbesitzer und Wagnermeister in P., für sich, seine Ehegattin und zwei Kinder den Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag an, wobei er den durchschnittlichen Tagesverdienst des Eingerückten mit 6 K bezifferte und angab, daß dieser ihm beim Betriebe seiner Landwirtschaft und seines Gewerbes, das er wegen Alters und Kränklichkeit nicht mehr allein führen könne, geholfen habe. Dieses Ansuchen wurde, nachdem seitens der erhebenden Gendarmerie ohne weitere Begründung sowohl die Hilfsbedürftigkeit der Angehörigen als auch die Abhängigkeit ihres Unterhaltes von dem Arbeitseinkommen des Eingerückten verneint worden war, laut der angefochtenen Entscheidung der Unterhaltsbezirkskommission in P. mit der Begründung abgewiesen, daß der Unterhalt des Gesuchstellers von dem Verdienste des Eingerückten nicht abhängig sei. Über die hiegegen ergriffene Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof folgendes erwogen: In der ordnungsmäßigen Ausfüllung eines Anmeldebogens ist an sich schon die Parteibehauptung einer die Anspruchsberechtigung begründenden Abhängigkeit des Unterhaltes von dem Arbeitseinkommen des Eingerückten zu erblicken. Im vorliegenden Falle war aber überdies noch in der Anmeldung ausdrücklich geltend gemacht worden, daß der Beschwerdeführer Martin S. in-

folge seines vorgerückten Alters und seiner Kränklichkeit weder seine Landwirtschaft noch sein Wagnergewerbe allein betreiben könne und deshalb auf die Mithilfe seines eingetragenen Sohnes Alois S. angewiesen gewesen sei. Angesichts dessen durfte die belangte Kommission ihre obbezeichnete, mit dieser Angabe im Widerspruch stehende Annahme der Entscheidung nicht zugrunde legen, ohne sie der Partei mitgeteilt und ihr Gelegenheit gegeben zu haben, hiezu Stellung zu nehmen und sie durch Anbietung sachdienlicher Gegenbeweise zu entkräften. Da ein solcher Vorhalt unterlassen wurde, mußte die angefochtene Entscheidung gemäß § 6 des Verwaltungsgerichtshofgesetzes aufgehoben werden.

— (Ein Wink für Weihnachtseinkäufe.) Das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, welches demnächst seine Verkaufstätigkeit einstellt, verfügt noch über verschiedene offizielle Kriegsfürsorgegegenstände, die sich als Weihnachtsgeschenk vorzüglich eignen. Die Preise sind trotz des Kriegsfürsorgezuschlages vielfach billiger als jene ähnlicher Artikel im Handelsverkehr, weil das Kriegshilfsbureau seine Waren in den ersten Kriegsjahren, also noch billig eingekauft hat. Die Nachfrage nach den Kriegsfürsorgegegenständen ist eine sehr rege, da viele noch vor Abschluß der Verkaufstätigkeit des Kriegshilfsbureaus Gegenstände zu erwerben suchen, die nach dem Kriege nicht nur historisches Interesse, sondern auch vielfach erhöhten Sammelwert besitzen werden. Als Weihnachtsgeschenke eignen sich besonders: das unzerreißbare Bilderbuch 3 K, Herren- und Damen-Ledergeleddörren 4 K, Zigaretten Dosen 8 K bis 25 K, Briefpapier-Kassetten 4 K, Lesezeichen 1 K, Bibeldbücher, weiters verschiedene Kinderspiele, Schulbedarfsartikel, Ledergegenstände, Glaswaren usw. Auch die beliebten offiziellen Kalender 1918 (3 K 50 h) sind zu erwähnen: es sind diesmal vier Ausführungen, u. zw.: ein Tageskalender und drei verschiedene Wochenformulare zu haben. Der hübsche Trachtenalmanach (Portemonnaiekalender 1918), 1 K, findet allseits Beifall. Das ausführliche Verzeichnis sendet auf Verlangen kostenlos die Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, X., Salvatorgasse 12, an welche auch die schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

— (Ankunftsstelle der „Gees“ über Zubereitung und Aufbewahrung von Obst und Gemüse.) Die Gemüse (Obst)-Stelle, Wien, I., Plantengasse Nr. 4, hat eine neue Abteilung für Gemüse- und Obstverwertung im großen und kleinen Haushalt eingerichtet und als Referentin Frau Marianne Stern bestellt. Durch diese Abteilung Nr. 19 werden alle einschlägigen Anfragen über Aufbewahrung und Zubereitung von Obst und Gemüse kostenfrei beantwortet.

— (Paßvorschriften in Dänemark.) Nach den neuen dänischen Paßvorschriften unterliegen auch österreichische Staatsangehörige der Paßpflicht. Jeder zur Einreise nach Dänemark verwendete Paß muß von einem königlich dänischen diplomatischen Vertreter oder von einem von der Regierung dazu ermächtigten Konsularbeamten in dem Lande, aus welchem die Reise angetreten wird, bidiert sein. Wenn ein Reisender Dänemark verläßt und den für die Hinreise benützten Paß auch für die Rückreise zu verwenden wünscht, hat er ihn vor der Ausreise aus Dänemark vom Chef der Staatspolizei bidieren zu lassen. Die Bekanntgabe der von der kgl. dänischen Regierung zur Bidierung von Pässen in der Monarchie ermächtigten königlich dänischen Konsulate wird nachträglich erfolgen.

— (Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Freitag den 14. Dezember im städtischen Militärbequartierungsamt (Rathausplatz Nr. 27, dritter Stock), und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirk (Poljana-bezirk) und für den II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter Markt, Karlstädter und Unterkraiser Straße) Freitag den 14. Dez.; für den III. Stadtbezirk (Tirnau und Gradisch bis zur Franz-Josefstraße) Samstag den 15. Dezemb.; für die Gassen zwischen der Prešerenstraße, der Franz-Josefstraße, Weisweisstraße, Südbahnstraße und Miklosiästraße Montag den 17. Dezemb.; für den IV. Stadtbezirk (St. Petersbezirk und Udmat östlich von der Miklosiästraße) Dienstag den 18. Dez.; Mittwoch den 19. Dezemb. für Unter-Siska und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis 1/2 6 Uhr nachmittags; die Parteien werden erjucht, sich streng an diese Bestimmungen zu halten.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtieren. Zur Ausgabe gelangen nur Brotkarten.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien des ersten Bezirkes erhalten morgen den 7. und übermorgen den 8. d. M. aus dem Mühleisenischen Magazin an der Wiener Straße Kartoffeln in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—100, von 9 bis 10 Uhr Nr. 101 bis 200, von 10 bis 11 Uhr Nr. 201—300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301—400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401 bis 500, von 4 bis 5 Uhr Nr. 501—600; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601—700, von 9 bis

10 Uhr Nr. 701—800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 801—900, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 901—1000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1001—1100. Auf jede Person entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (An die Zuderverkäufer.) Einige Zuderverkäufer fertigen die Parteien in kurzem Wege mit der Ausrede ab, daß der Zuder ausverkauft sei und daß sie ihre Karten auf dem Stadtmagistrate umtauschen sollen. Wie bereits seinerzeit bekanntgegeben, ist ein solches Vorgehen vollkommen unzulässig, da die Parteien mit derlei Auskünften solange nicht abgefertigt werden dürfen, bis der Kaufmann im städtischen Beratungssaale alle Karten vorgelegt und den Beweis erbracht hat, daß er mehr Karten als Zuder erhalten hatte. Infolgedessen wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Kaufmann, der den ganzen Zudervorrat auf die Karten abgegeben hat, hievon sofort im städtischen Beratungssaale Meldung zu erstatten und gleichzeitig alle Karten vorlegen muß, weil sonst keine Partei ohne Zuder abgefertigt werden darf. Sollte sich aber keine Partei mehr für Zuder melden, so hat der Kaufmann die Zuderkarten solange anzuabewahren, bis in der Tagespresse der Zeitpunkt der Abgabe der Zuderkarten bekanntgegeben wird. Kaufleute, die schon den ganzen Zuder angewiesen erhielten, aber irgend eine Partei vor der Vorlage aller ihrer Karten im städtischen Beratungssaale abfertigen wollten, werden nicht nur streng bestraft, sondern es wird ihnen sofort auch der Zuderverkauf entzogen werden.

— (Die Zuderkarten für November,) die sich noch in den Händen der Parteien befinden, sind bis zu der Zeit gültig, da alle Kaufleute den angewiesenen Zuder erhalten haben.

— (Ein Kaufmann,) der den Steinkohlenverkauf für Waitzsch, Unter-Siska und an der Unterkraiser Straße zu übernehmen geneigt wäre, wird eingeladen, seine Adresse im städtischen Beratungssaale bekanntzugeben.

— (Die Approvisionierung der Mitglieder des Kriegsverbandes.) Die Mitglieder der verschiedenen Konsumvereine sowie die Arbeiter in der Tabakfabrik, in den Fabriken Polak und Tömmies, in der Tonerdefabrik etc., die Mitglieder des Kriegsverbandes und in den Bezirken der städtischen Approvisionierung wohnhaft sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Brotkommission Karten mit der Stampiglie „Kriegsverband“ verlangen sollen, weil sie in Hintunft Brot und Mehl dort beziehen werden, wo sie als Mitglieder eingetragen sind. Wer nicht Mitglied des Kriegsverbandes ist, hat keinen Anspruch auf diese Karten. Auf dem Magistrate werden die Karten nicht umgetauscht werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Josef Adolf die abfolvierte Lehramtskandidatin Angela Drehef zur Supplentin an der Volksschule in Steinwand bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat den definitiven Lehrer Rudolf Schiller bis auf weiteres mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Tschernembl betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die definitive Lehrerin Maria Ferencak bis auf weiteres mit der interimistischen Leitung der zweiklassigen Volksschule in Oberfeld bei Moräutisch betraut. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der Lehrerinnen Maria Bahovec, Schwester Pia Garantini, Schwester Magdalena Plebel und der Schwester Felicitas Majdic, dann den Eintritt der mit dem Reisezeugnis versehenen Lehrerinnen Schwester Cherubina Rihar, Maria Susnik, Schwester Justina Wisner und Schwester Najaela Burnik an der achtklassigen Privat-Mädchenschule bei der Ursulinerinnen in Münkendorf zur Kenntnis genommen.

— (Provisorische Zulassung eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat genehmigt, daß das Lehrbuch „Dreznik, Dr. A., Slovenska slovnica za srednje šole. Klagenfurt 1916. St. Hermagoras-Buchdruckerei. Preis 3 K 60 h, bis zu dessen Approbation oder bis zum Erscheinen eines anderen Sprachbuches schon während des Schuljahres 1917/18 provisorisch zum Unterrichtsgebrauche an den hierländischen Mittelschulen, an denen die slovenische Sprache als obligater Gegenstand gelehrt wird, zugelassen werde.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre St. Veit bei Wipach wurde dem Pfarrer in Planina bei Tschernembl, Herrn Viktor Rragl, die Pfarre Ulrichsberg dem Pfarrer in Lom, Herrn Jakob Dgrizek, verliehen.

— (Deutsche Predigten) finden in Laibach, laut: morgen um 5 Uhr nachmittags bei St. Josef (Jesuiten) eine Herz Jesu-Predigt (Gegenstand: die Anrufung „Herz Jesu-Sehnsucht der ganzen Schöpfung“); Samstag (Fest der Unbefleckten Empfängnis) um halb 10 Uhr eine Festpredigt in der Domkirche, desgleichen in der Kirche des Deutschen Ritterordens um 10 Uhr; Sonntag um halb 10 Uhr in der Domkirche eine Predigt zu Ehren des hl. Nikolaus, des Patronus der Domkirche, um 10

Uhr in der Kirche des Deutschen Ritterordens eine Sonntagspredigt.

— (Unfälle.) Der acht Jahre alte Besitzersohn Franz Sterlj in Savlje spielte zu Hause auf der Dreschtemne mit einer gefundenen scharfen Militärpatrone und brachte sie zur Explosion. Das Projektil drang ihm in den linken Oberschenkel und verletzte ihn schwer. — Beim Bedienen der Strohschneidmaschine wurde die 52 Jahre alte Besitzergattin Maria Pavcnik von der Maschine erfaßt und an der rechten Hand schwer verletzt. — Der 57 Jahre alte Arbeiter Franz Kosmac stürzte bei der Reparatur des Magazinsdaches auf dem Unterkraiser Bahnhofe vom Dache und brach sich den rechten Arm. — Beim Ausladen eines Waggons in der hiesigen Tabakfabrik fiel dem Arbeiter Stephan Glob ein 200 Kilogramm schwerer Ballen auf den rechten Fuß und zerquetschte ihn. — Der 16 Jahre alte Knecht Leopold Svilgoj in Burgfall fand eine Handgranate und manipulierte mit ihr so unvorsichtig, daß sie explodierte. Während Svilgoj lebensgefährlich verletzt wurde und bald darauf starb, erlitt die in unmittelbarer Nähe gestandene 19 Jahre alte Besitzerstochter Christine Krusnovec durch die Explosion schwere Verletzungen am rechten Fuße.

— (Verschiedene Diebstähle.) Vor einigen Tagen brachen unbekannte Diebe in den versperrten Keller des Besitzers Jakob Lenček in Podgrad ein und stahlen daraus bei 200 Kilogramm Erdäpfel und eine braune Decke, dann aus einem versperrten Stalle eine Ziege, die sie auf einem Waldwege abtöten und kochten. Den Diebstahl dürften entwischene Kriegsgefangene verübt haben. — In Abwesenheit der Hausleute drang ein unbekannter Dieb in das versperrte Haus des Besitzers Anton Pretnar in Lees ein und stahl aus einem Schubladefasten 960 K Bargeld, dann eine silberne Taschenuhr mit Doppeldedel und ein Paar goldene Ohrgehänge. — Ein unbekannter Dieb schlich sich in die Wohnung der Besitzerin Johanna Mituz in Jdrski log, Gemeinde Schwarzenberg, ein und entwendete einen Geldbetrag von 800 K. — In Skrančevce, Gemeinde Radomlje, wurde dem Müller Franz Sterjanc aus der Dreschtemne ein zwölf Meter langer Transmissionsriemen entwendet. — Ein zweiter, 18 und ein halb Meter langer und über 1000 K wertiger Transmissionsriemen wurde dem Wenzler Franz Svigelj in Breg, Gemeinde Preffer, aus der versperrten Mühle gestohlen. — In der Nacht auf den 1. d. M. brach ein unbekannter Täter in die Getreidelammer des Besitzers Anton Tome in Jalog, Gemeinde Sankt Marein, gewaltsam ein und stahl daraus 80 Kilogramm geräucherten Speck, 30 Kilogramm Schweinefett, 20 Kilogramm geräuchertes Schweinefleisch, dann bei acht Kilogramm geräuchertes Schweinefleisch, dann bei acht Kilogramm Seife sowie verschiedene Bett- und Männerwäsche und Frauenstrümpfe im Gesamtwerte von 1300 K.

— (Verstorbene in Laibach.) Francesco Congolaro, Ermenegildo Bondini, Michele Bianchi, Luigi Cabandi, Enrico Urbani, Giovanni Mangonelli, Sisto Coccia, Luigi Cantarutti und Innocente Verucchi, ital. Kriegsgefangene; Juliana Seber, Besitzerin, 57 Jahre; Maria Voltezar, Private, 43 Jahre; Johanna Bergant, Keuschlerstochter, 28 Jahre; Franz Moraus, Gendarm i. R., 41 Jahre; Josef Malovec, gew. Fleischerhauer, 82 Jahre; Maria Kristan, gew. Tabakfabrikarbeiterin, 27 Jahre; Cäcilia Kadunc, Krämerin, 74 Jahre; Ernestina Zelovšek, Private, 75 Jahre; Simon Speh, Anstreicher, 47 Jahre; Jos. Erdan, Fröndner, 66 Jahre; Anna Bevc, Private, 20 Jahre; Anton Brus, Tagelöhner, 18 Jahre.

Ein Wegener-Film mit Wegener in der Hauptrolle. — „Haus Trug im Schlaraffenland“ im Kino Central im Landestheater. Nicht in der von Reichtum und künstlerischem Geschmack getragenen Ausstattung, den die „Union“ dem Film zuteil werden ließ, auch nicht in dem prächtigen Spiel Wegeners und Yhvia Salmanovas oder der üppigen Phantasie der Dichtung liegt deren Hauptwert und Zauber, sondern in der Lehre, den jedes ihrer Bilder predigt, daß der Menschheit Würde in der Arbeit ruht und des Mannes Glück in seinem Kampfe ums tägliche Brot. Wegener arbeitet auch in diesem seinen neuesten Opus nach seiner bewährten Methode. Er zieht mit Spaten und Schaufel in den Märchenwald und gräbt aus dessen tiefstem goldgeädertem Grunde neue Stollen, die ins hellste Sonnenlicht des modernen Lebens herausführen. Darin liegt eben die ungeheure Anziehungskraft, die seinen Werken innewohnt, ebenso wie die Bürgerschaft des Erfolges, den sich „Haus Trug“ holen wird von den Tausenden, die sich das wunderbare Stück werden ansehen wollen. Erste Vorführungen dieses großen Wegener-Filmes in Laibach morgen Freitag um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends, übermorgen Samstag um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater. Die Vorstellungen um 4 und halb 6 Uhr abends auch für Jugendliche.

Heute im Kino Central im Landestheater: 1. „Der Vormarsch über den Tagliamento“, prächtige Bilder vom italienischen Kriegsschauplatz. 2. „Zucht“, glänzendes Drama mit Bruno Decarli in der Hauptrolle. 3. „Albert und die Wasserhoje“, Lustspiel. — Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

# Der Krieg.

Telegramme des f. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Osterreich-Ungarn.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 5. Dezember. Amtlich wird verlautbart:  
5. Dezember:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt.

Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dnjepr und dem Schwarzen Meere stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern nachmittags an den Generalobersten Erzherzog Josef und an Generalfeldmarschall von Mackensen mit dem Vorschlage herantreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Die Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad von Höpendorf einige Höhenstellungen genommen.

Der Chef des Generalstabes.

#### Neuerliche Offensiv auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

Wien, 5. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Reichspräsident Dr. Groß folgende Mitteilung des Armeebefehlshabers dem Hause zur Kenntnis: Nach fast vierwöchigen schweren Gebirgskämpfen, während welcher dem Feinde im November über 11.000 Offiziere und Mann an Gefangenen sowie reiche Beute abgenommen wurden, haben Truppen der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad Freiherrn von Höpendorf, den Unbilden des kalten Bergwinters und einem hartnäckigen und zähe kämpfenden Gegner zum Trotz, erneut die Offensiv auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden aufgenommen. Nach gründlicher Vorbereitung schritten die Divisionen der ersten Armee am 4. Dezember zum Angriffe gegen die mächtig emporragenden Meletta-Massive und erstürmten trotz der verzweifeltsten Gegenwehr die Bollwerke des Monte Badesecca, Monte Lombardica, Monte Miela und des Monte Meletta selbst. Heute vormittags wurde der Monte Zomo dem Feinde entzogen. Der Kampf geht weiter. Gestern und heute sind über 9000 Gefangene, darunter zwei Brigadiere, sowie über 40 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Minenwerfer, Granatwerfer und sonstiges Kriegsmaterial eingebracht worden. Soweit bekannt, sind die eigenen Verluste dank der hervorragenden Mitwirkung der Artillerie gering. von Artz, General der Infanterie. — Der Präsident schloß an diese Mitteilung Dankesworte an die heldenmütige Armee und brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus.

Wien, 5. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird abends gemeldet:

An der italienischen Front erfolgreiche Kämpfe westlich der Brenta.

#### Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die zweite Lesung der Ausgleichsvorlagen fort. An der Debatte beteiligten sich auch Finanzminister Freiherr von Wimmer und Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler, der am Schlusse seiner Ausführungen erklärte, er glaube, die Anfrage der Abg. Stanek und Korosec über die Verstärkung der russischen Birkularnote nicht beantworten zu müssen, da eine gleichlautende Anfrage auch in den Delegationen eingebracht wurde. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurden die Ausgleichsvorlagen mit einer Mehrheit von 23 Stimmen zum Beschlusse erhoben. — Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Die Abgeordneten Schürff, Langenhan und Genossen brachten eine von 90 deutschnationalen Abgeordneten unterzeichnete Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesverteidigung über das Verhalten der Tschechen im Weltkriege ein. Die Anfrage, welche 640 maschinengeschriebene Seiten stark ist, enthält das gesamte diesbezügliche gesammelte Material.

Der Wiener Bürgermeister zu den Verhandlungen an der Ostfront.

Wien, 5. Dezember. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Gemeinderates gab namens des Gemeinderates und

der Wiener Bevölkerung Bürgermeister Dr. Weiskirchner eine Erklärung ab, worin er dem Minister des Außern für seine unentwegt zielbewußte Haltung in der Friedensfrage dankte. Man dürfe mit berechtigter Zuversicht hoffen, daß die derzeit an der Front gepflogenen Verhandlungen in nicht zu ferner Zeit einen allgemeinen, dauerhaften, ehrenvollen Frieden bringen werden. Die Verheißung des nahen Friedens lasse die Hoffnung aufleben, daß unsere Söhne und Brüder bald zurückkehren und die Leiden und Entbehrungen der Bürger in der Heimat ein baldiges Ende nehmen werden. Die Regierung, die am Werke ist, den in der Thronrede neuerdings sich in erhebender Weise bekundenden Friedenswillen unseres geliebten Kaisers zu erfüllen, werde sich den Dank der gesamten Bevölkerung für alle Zeiten sichern. Die Erklärung, die von den Mitgliedern des Gemeinderates stehend angehört wurde, wurde mit lebhafter Begeisterung aufgenommen.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Dezember:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: An der flandrischen Front vielfach lebhafteste Artillerietätigkeit.

Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer nachmittags erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moenvres scheiterten. Wir machten einige Gefangene. Englische Grabenstüde bei und südlich Morcoing wurden vom Feinde gesäubert.

Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Heeresgruppen des Deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht von Württemberg:

In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front des Erzherzogs Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen dehnten sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

#### Mazedonische Front:

Stärkere feindliche Abteilungen, die an das Westufer des Ohrida-Sees und nordöstlich vom Dojran-See vorstießen, wurden abgewiesen.

#### Italienische Front:

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad von Höpendorf haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 5. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: 5. Dezember, abends:

Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Inchy und Bourlon.

In den Sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

## Italien.

### Überfiedlung von Kreditinstituten.

Lugano, 5. Dezember. Amtlich wird bekanntgegeben, daß eine Reihe von Kreditinstituten aus Padua, Treviso, Venedig, Vicenza, Triene und Bassano landeinwärts gebracht worden sind.

### Wohnungen von Deutschen in Genua geplündert.

Lugano, 5. Dezember. Dem „Labore“ zufolge wurden in Genua Wohnungen von Deutschen unter Duldung der Behörden geplündert, wobei auch schweizerische Bürger durch diese Handlungen zu Schaden kamen.

## Der Seekrieg.

### Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Neue Unterseebooterfolge im Bristolkanal und in der Nordsee: 14.500 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Frankreich.

### Die Ergebnisse der Pariser Konferenz.

Paris, 4. Dezember. Im heutigen Ministerrat gab Minister des Außern Pichon die Ergebnisse der Allier-

tenkonferenz bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse gezeitigt, zu denen man sich beglückwünschen könne. Sie habe gestattet, die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handelns sicherzustellen. Die finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, die Erfordernisse ihrer Bewaffnung und ihrer Transport- und Verpflegungsverhältnisse hätten zu Beschlüssen geführt, die ihnen vollkommene Genugtuung verbürgten. Vom militärischen Standpunkt aus sei die Einheit des Handelns auf die Wege gesicherter Verwirklichung durch den Generalstab der Alliierten gebracht.

Paris, 5. Dezember. Ministerpräsident Clemenceau schloß die Konferenz der Alliierten mit einer Rede, in der er an die Feindschaft Englands und Frankreichs in früheren Zeiten erinnerte. Heute sind sich diese Völker ganz ihrer solidarischen freundschaftlichen Arbeit bewußt. Es gibt hier weder große noch kleine Nationen mehr. Alle Völker sind groß, die für das nämliche Ideal: die Gerechtigkeit und Freiheit, kämpfen. Sie werden hierfür in bald herrlich belohnt werden. Wenn ich den Zeitungsmeldungen glauben darf, so erhob sich jenseits der Schützengräben eine gerechte Stimme, die sich über diese Konferenz lustig machte. Es liegt hier aber kein Grund zum Spotte vor. Unsere Feinde, denen nichts über brutale Gewalt geht, können uns nicht begreifen. Wir alle sind in den Kampf gezogen unter dem Gebote des menschlichen Gewissens. Wir wollen die Verwirklichung des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Freiheit. Auch wenn man auf der anderen Seite des Rheins nicht versteht, daß die Welt unseren Sieg erwartet. Und er wird kommen. Alle Völker, deren Vertreter hier weilen, sind einig im Willen, den Triumph der größten Sache zu erkämpfen. Wir arbeiten mit Wassengewalt, das Recht für den Frieden zu gewinnen.

## Rußland.

### Sibirien und der Kaukasus unabhängig.

Kopenhagen, 5. Dezember. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Meldung des „Utro Rossiji“, wonach es sich bestätigt habe, daß Sibirien sich als unabhängige Republik erklärt habe. In Omsk habe sich eine eigene Regierung unter dem Präsidenten Potopin gebildet. Auch der Kaukasus sei im Begriffe, sich von Rußland loszusagen und eine eigene Regierung zu bilden. Zum Ministerpräsidenten sei der frühere Bürgermeister von Baku Büsch ausersehen.

### Entlassung von diplomatischen und konsularn Beamten im Auslande.

London, 5. Dezember. „Daily Chronicle“ meldet aus Stockholm: Trochij verabschiedete 160 russische diplomatische und konsulare Beamte im Auslande, welche sich weigerten, die maximalistische Regierung anzuerkennen.

## Die Türkei.

### Die Besetzung türkischer Gebiete.

Konstantinopel, 4. Dezember. Im Parlament erwiderte der Minister des Außern auf die Ausführungen einiger Abgeordneter: Ich habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die vom Feinde erfolgte Besetzung gewisser Teile unseres Gebietes nur vorübergehend sei. Ich gründe dieses Vertrauen auf die Macht und Festigkeit unserer Bündnisse, auf den Verlauf der Ereignisse an der Ostfront und auf die gegenwärtige Entwicklung unserer militärischen Lage.

## Griechenland.

### Bedrohende Mobilmachung.

Lugano, 5. Dezember. Französische Blätter weisen darauf hin, daß die Einberufung griechischer Offiziere und Unteroffiziere, sowie administrative Vorkehrungen eine Mobilmachung als bevorstehend erscheinen lassen.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

### Kriegszustand mit Osterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei.

Washington, 4. Dezember. (Reuter-Bureau.) Eine vom Senat und dem Repräsentantenhaus zu beratende Entschliebung, die erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Osterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits der Kriegszustand besteht, ist im Senat eingebracht und ohne weiteres dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

# Amtsblatt.

3. 35.798. 3325

## Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 3. Dezember 1917, Z. 35.798, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlässe des k. k. Veterinärministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46 338/6858, und vom 24. November 1917, Z. 55.020, unter Aufrechthaltung der Bosnien-Herzegovina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. a. Rundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Cazin, Bos.-Dubica, Bos.-Gradiška und Sarajevo ist die Einfuhr von Klautentieren und wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken Bijeljina, Derventa, Bos.-Dubica, Sarajevo Stadt und Tešanj die Einfuhr von Schweinen aus den angeführten Bezirken nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Ausladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegovina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewicht als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klautentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmung-(Auslade-)Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatirt werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgeschickt werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus senchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungetriebenen Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverlebre und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthaus in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorchriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Rundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Rundmachung vom 31. Oktober 1917, Z. 32.220, sofort in Kraft.

k. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 3. Dezember 1917.

St. 35.798.

## Razglas

e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 3. decembra 1917, št. 35.798, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov e. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 24. novembra 1917, št. 55.020, zankazujejo glede uvoza z vine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, medtem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zankazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini, se v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi sl. novke v okrajih Cazin, Bos. Dubica, Bos. Gradiška in Sarajevo je uvoz parkljate živine in zaradi svinjske kuge v okrajih Bijeljina, Derventa, Bos. Dubica, Sarajevo meso in Tešanj uvoz prašičev iz navedenih okrajev na kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po že ezni uvoz živih prašičev v teži nad 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konj v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prašičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prašičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pre-

gledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlali na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prašičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljano. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razgla se kaznujejo pe zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 31. oktobra 1917, št. 32.220, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 3. decembra 1917.

3331 C 44/17/1

## Oklic.

Zoper Franceta Novak, posestnika iz Stranj št. 6, katerega bivališče je neznano, se je podala pri e. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Mariji Novak, užitarici v Ljubljani, Rožna ulica št. 33, tožba zaradi izročitve užitka v vrednosti 500 K.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 14. decembra 1917,

ob 1/2 11. uri dopoldne, pri tem sodišču v sobi št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnico gospa Jožefa Novak, posestnikova žena v Stranjah št. 6. Ta skrbnica bo zastopala toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Trebnjem, odd. I., dne 30. novembra 1917.

— ??? — 3336

Im Februar (?) 1914 stand über eine Laibacher Schwurgerichtsverhandlung im „Grazer Tagblatt“ der Artikel „Ein Heiliger auf der Anklagebank“. — Wer sich an diese Verhandlung erinnern kann, wird ersucht unter „Melhusi“ an die Administration dieser Zeitung zu schreiben.

## Instruktor

der deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird gegen gute Bezahlung gesucht.

Anträge mit Angabe der Studien unter „Nr. 500“ an die Administration dieser Zeitung. 3335 a

## Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 1/2 8 Uhr abends.

## Personalkredit

Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse

Hypothekendarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbeleihung 672 37

Coupoineinlösungen

Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

## Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %

Spareinlagenstand 11,000 000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1, 3 und 4 Uhr nachmittags Josef Kosm in Laibach, Krakauer Damm 22 I.

## Kaffee-Ersatz-Würfel

100 Stück K 26 — letzte Kartons am Lager, versendet per Nachnahme Franz Klauz jun., Export-Geschäft Prag, VII., Kirchengasse 1102. 3276 3-2

## Für Rohwaren und Wildwaren

als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gemsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.

bezahle ich die höchsten Preise.

Gefl. Offerte und Zusendungen erbeten an Max Stössel, Leder- und Rohwarenhandlung, Klagenfurt. 3136 43-5

## Tüchtige

# Verkäuferin

wird aufgenommen.

Offerte an Modewarenhaus Heinrich Kenda, Laibach. 3321 3-2

# Violinlehrer

wird für einen Knaben gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3334 2-1

# 30 Kronen Belohnung

demjenigen, welcher jenes Individuum, das öfters den Flur des Hauses Nr. 1 in der Schellenburggasse verunreinigt, auffindig macht. 3305 2-2

# Photographen-Apparat

Klappkamera 6x9 mit Doppel-Anastigmat wird zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter „Z.“ an die Administration dieser Zeitung. 3306 3-2

## Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

## Bankbeamter

sucht ein nettes

# Zimmer

womöglich mit separatem Eingang und elektr. Licht.

Anträge unter „Nr. 3339“ an die Administration dieser Zeitung. 3339

## Österreich-Ungarns Neubau

### unter Kaiser Franz Joseph I.

von  
**August Fournier**  
Professor der Geschichte an der Universität Wien.

Das Buch August Fourniers ist das erste abschließende Werk über Franz Josephs nahezu siebzigjährige Regierung. Von der Märzrevolution bis in den Weltkrieg begleitet der ruhig und sicher den gewaltigen Stoff meisternde Historiker das Leben des Herrschers. Nicht in das Gestrüpp staatsrechtlicher Einzelfragen und ungelöster Probleme wird man geführt. In bedeutenden Schilderungen ist hier der Aufbau der Donaumonarchie, die innere Verteidigungskraft dieses großen Gebildes vergegenwärtigt. Mit unübertrefflicher Klarheit zeigt Fournier, wie von Reform zu Reform aus dem habsburgischen Ständestaat ein moderner Kulturstaat sich entwickelte, dem der Dualismus von 1867 die politische und wirtschaftliche Grundlage gegeben hat. Außerordentlich reich ist die Schrift, die auf jeder Seite Neues bietet, an Charakteristiken der hervorragenden Staatsmänner. Doch immer kehrt die Betrachtung zurück zu des alten Kaisers ehrwürdiger, im Wechsel des Schicksals sich selbst getreuer Persönlichkeit.

**K 1.60.**

— Männer und Völker. —

Vorrätig in der  
Buch- und Musikalienhandlung  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

St. 14129.

3324

**Razpis.**

Za leto 1917. se bodo podelile sledeče Karol baron Wurzbachove cesarice Elizabete ustanove za invalide in hiralce:

- tri ustanove po 120 K za Ljubljancane;
- tri ustanove po 60 K za rojake iz Kamnika, Homca in Jarš, in
- tri ustanove po 60 K za rojake iz Vintarjevca v občini Šmartinski pri Litiji.

Pravico do teh ustanov imajo v prvi vrsti ubogi c. in kr. vojaški invalidi od stražmojstra ali narednika nizdol, ki so lepega vedenja in vsled v vojni zadobljenih ran nezmožni, da bi se sami mogli preživeti.

Ako bi se za omenjene ustanove ne zgledalo zadostno število vojaških invalidov, tedaj imajo pravico do njih tudi drugi reveži iz imenovanih krajev, ki so lepega vedenja in se radi boleznih in starosti ne morejo sami preživeti.

V obeh slučajih je dokazati sodnijsko neomadeževanost.

Prosilci za jedno teh ustanov naj vložijo svoje prošnje najkasneje do 15. decembra 1917 potom pristojne oblasti, t. j. pri mestnem magistratu ljubljanskem, oziroma pri županstvu svojega rojstnega kraja na podpisani deželni odbor.

Prošnjam je priložiti dokazilo za upravičenost do ustanov.

**Od deželnega odbora kranjskega.**

V Ljubljani, dne 1. decembra 1917.

Deželni glavar:

**Šusteršič** l. r.

Z. 14.129.

**Konkursausschreibung.**

Von den Freih. Karl Wurzbachschen Kaiserin Elisabeth-Invaliden- und Siechenstiftungen gelangen im Jahre 1917 nachstehende Stiftungen zur Verleihung:

- drei Stiftplätze mit je 120 K für in Laibach Gebürtige;
- drei Stiftplätze mit je 60 K für in Stein, Homec und Jarše Gebürtige, und
- drei Stiftplätze mit je 60 K für in der Katastralgemeinde St. Peter und Paul, Ortsgemeinde St. Martin bei Littai, Gebürtige.

Anspruch auf diese Stiftungen haben die in den genannten Orten gebürtigen k. u. k. österreichischen Soldaten vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, welche gerichtlich unbeanstandet, arm und im Allerhöchsten Dienste durch vor dem Feinde erhaltene Blessuren invalid geworden sind.

In Ermanglung solcher invalid gewordenen Soldaten haben Anspruch auf diese Stiftungen auch in den genannten Orten gebürtige arme Personen, welche gerichtlich unbeanstandet und durch Krankheit und Alter erwerbsunfähig geworden sind.

Die gerichtliche Unbescholtenheit muß in jedem Falle erwiesen werden.

Die Bewerber um eine dieser Stiftungen haben ihre Gesuche bis längstens 15. Dezember 1917 im Wege der kompetenten Behörde, d. i. des Stadtmagistrates in Laibach, beziehungsweise der Gemeindeämter ihres Geburtsortes, bei dem gefertigten Landesauschusse zu überreichen.

Den Gesuchen sind beizuschließen Zeugnisse, welche die Qualifikation der Bewerber für diese Stiftungen dartun.

**Vom krainischen Landesauschusse.**

Laibach, am 1. Dezember 1917.

Der Landeshauptmann:

**Šusteršič** m. p.

Etn tadello erhaltenes, dunkles

**Pelzsakko**  
mit Pelzkragen

ist preiswert abzugeben.

Bleiweisstraße Nr. 4, II. Stock, rechts.

Zur Führung einer separaten  
Abteilung in einer Kanzlei wird  
ein älteres, verlässliches

**Fräulein**

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Besondere Kenntnisse nicht erforderlich.

Vorzustellen zwischen 6 und 7 Uhr  
abends **Franz-Josef-Straße 10, II. St.,**  
links.

**Für Amateur-Photographen!**

Lechners Vergrößerungs-, Verkleinerungs- und  
Reproduktionskamera

aus Nußbaumholz, polit., samt einer Kassette,  
mit kompletten Satzeinlagen, einem Salon-  
stativ, einer Amateur-Heißsatiniermaschine,  
einem Laboratoriumkoffer und vielen an-  
deren photographischen Vorrichtungen, alles  
fast ganz neu, zerlegbar,

ist preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit die  
Administration dieser Zeitung. 3326 2-1

**! KORKE!**

Zahle für ganze, nicht geris-  
sene, gebrauchte Flaschen-  
korke K 35— per Kilo, für  
fehlerlose, ganze Champagner-  
korke K 120 per Stück und  
übernehme jedes Quantum  
3221 gegen Nachnahme. 7-4

**A. Kohn, Prag, Karolinenthal 496.**

St. 17.373

3328

**Razpis ubožne ustanove.**

Občinski svet ljubljanski ima za leto 1917. oddati K 500 znašajoče obresti Dragotin Žagarjeve ustanove za reveže.

Pravico do podpore iz tega zneska imajo v prvi vrsti potrebni bližnji sorodniki ustanoviteljevi, za njimi potrebni daljnji njegovi sorodniki in, če tudi teh ni, sploh reveži iz bivših predmestij Krakovo in Trnovo, izvzemši Opekarsko cesto (takoimenovano „Gmajno“), kjer so novi naseljenci.

Prošnje je vlagati pri vložnem zapisniku mestnega magistrata do vštetelega 20. decembra 1917.

**Mestni magistrat ljubljanski,**

dne 27. novembra 1917.

Z. 17.373.

**Ausschreibung einer Armenstiftung.**

Der Laibacher Gemeinderat hat für das Jahr 1917 die 500 K betragenden Zinsen der Dragotin Žagarschen Armenstiftung zu vergeben.

Anspruch auf eine Unterstützung aus diesem Gelde haben in erster Linie bedürftige nahe Verwandte des Stifters, sodann bedürftige fernere stifterische Verwandte und, in Ermanglung auch dieser, allgemein Arme aus den gewesenen Vorstädten Krakau und Tirnau, mit Ausschluß der Opekarska cesta (sogenannte „Gmajna“), wo neue Ansiedler wohnen.

Die Gesuche sind bis einschließlich 20. Dezember 1917 im Einreichungsprotokoll des Stadtmagistrates abzugeben.

**Stadtmagistrat Laibach,**

am 27. November 1917.

St. 17.374

3329

**Razpis ustanove za revne otroke.**

Ljubljanski občinski svet ima oddati eno mesto Jožefe Jallenove ustanove v letnem znesku 84 K.

Pravico do te ustanove imajo od rojstva do 14. leta starosti revni otroci brez starišev, rojeni v fari Marijinega Oznanjenja, sv. Petra ali sv. Jakoba v Ljubljani.

Prošnje imajo vložiti varhi takih otrok pri vložnem zapisniku mestnega magistrata najkasneje do konca decembra 1917. Prošnje so kolka proste.

Prošnji je priložiti otrokov rojstni in krstni list in mrliška izpiska o smrti starišev. Tudi je povedati, kdo za otroka skrbi in iz kakšnih sredstev. Pri otrocih, ki že v šolo hodijo, je priložiti tudi zadnje šolsko naznailo, oziroma zadnje šolsko izpričevalo.

Na zakesnele prošnje ali take brez zahtevanih prilog se ne bo oziralo.

**Mestni magistrat ljubljanski,**

dne 28. novembra 1917.

Z. 17.374.

**Ausschreibung einer Stiftung für arme Kinder.**

Der Laibacher Gemeinderat hat einen Platz der Josefa Jallenschen Stiftung jährlicher 84 K zu vergeben.

Anspruch haben von der Geburt bis zum 14. Lebensjahre arme elternlose Kinder, die in der Pfarre Mariä Verkündigung, St. Peter oder St. Jakob in Laibach geboren sind.

Die Vormünder haben die Gesuche für solche Kinder im Einreichungsprotokoll des Stadtmagistrates spätestens bis Ende Dezember 1917 zu überreichen. Die Gesuche sind stempelfrei.

Das Gesuch ist mit dem Geburts- und Taufscheine des Kindes und mit den Sterbematrikenauszügen der Eltern zu belegen. Es ist auch anzugeben, von wem und aus welchen Mitteln das Kind erhalten wird.

Bei bereits die Schule besuchenden Kindern sind auch die letzten Schulnachrichten, beziehungsweise das letzte Schulzeugnis anzuschließen.

Verspätete oder nicht so wie verlangt belegte Gesuche werden nicht in Betracht gezogen werden.

**Stadtmagistrat Laibach,**

am 28. November 1917.

**Puppen**  
und  
**Bébé's**

in größter Auswahl.

Verlangen Sie Preisblatt!

**J. Bergmann,**

Wien, V., Kohlgrasse 46/5, Ecke Margarethenstr.

Kein Gassenlad. 3123 8

Möbliertes

**Zimmer**

mit 2 Betten und  
Küchenbenützung

wird an eine ständige Partei vermietet.

Zu besichtigen und anzufagen von 2 bis  
3 Uhr nachmittags: **Alter Markt Nr. 32,**  
3333 **II. Stock, wasserseits.** 3-1

**„Umetniška propaganda“ in Laibach, Sodna ulica 5.**

Ständige Kunstaussstellung: Originalgemälde, Skulpturen, Kunstreproduktionen, Kunstgegenstände in Glas, Porzellan etc.

==== **Künstlerkarten.** ==== 3266 12-4

**Schönste Nikolo- und Weihnachtsgeschenke.**

**Wir liefern:**

3143 20-8

- Farbbänder für sämtliche Schreibmaschinensysteme
- Karbonpapier (Kohlepapier) in allen Farben
- Kartothek (Kartensystem) und Vertikalregistratur (Möbel und Mappen)
- Vervielfältigungsapparate und Zubehöre (Wachspapier und Farbe)

**Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.**  
Wien I., Franz-Josefs-Kai 15 und 17.

**Tee „RUBIKAN“ Tee**

ges. geschützt 3189 4

Ein Paket =	100	Karton Nr. 1	K 40.-
„ „ =	100	„ 2	K 80.-
„ „ =	100	„ 3	K 160.-

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Großhändler Rabatt! Vertreter gesucht!

**Lang & Comp. „Rubikan“ Teevertrieb,**  
Osijek, Slavonien. Telegramme: Langcomp.

**1918 Wandnotizkalender 1918**

mit den neuesten postalischen Bestimmungen sowie dem ermäßigten Umgebungstarif von Laibach eben erschienen.

Preis 60 Heller. 3314 1

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

**Klebestoff Pflanzenleim „SILESIA“**

flüssig, zum sofortigen Gebrauch für Post- und Bahnämter, Behörden und Industrien.

In abgefüllten Gebinden unter 100 kg per kg K 150, unter 50 kg per kg K 180. Emballagen und Zustellungen werden separat berechnet.

Postversand: franko Emballage und Porto in Blechkannen zu K 450 bis 5 Kilogramm (ohne) Haftung für Manko K 1080.

Für Waggonbezug Spezialpreise. Alle Offerte freibleibend.

Großvertriebstelle:

**Industrie- und Versandwerk „Urax“, Graz,**  
Strauchergasse 15. — Telephon 2565. 3033 13

3157 Ich bin mit der Placierung einiger hundert 4

**AKTIEN**

eines erstklassigen Bergwerksunternehmens mit sehr bedeutenden Gewinnaussicht u. betraut. **Kapitalisten**, die für eine äußerst günstige Kapitalanlage Interesse haben, erhalten ausführliche Auskunft. Anfragen von nur seriösen Reflektanten erbitten an die Annoncen-Exped. **E. László**, Wien, I., Wollzeile 6, for **Sigismund**.

**„Urax“-Schuhnägel**

Patent Mausköpferl mit Dreispitz.

Versand jedes Quantum per Post gegen Nachnahme.

Größe Nr. 2, 1 Paket zu 1000 Stück K 5.85

„ „ 3, 1 „ „ 1000 „ „ 7.85

ab 15. November l. J. auf obige Preise wegen Materialpreiserhöhung 10% Teuerungszuschlag.

**Industrie- u. Versandwerke „Urax“,**  
Graz, Strauchergasse 15. 3220 10-5

**! Wir kaufen !**

alte Gestelle von Nähmaschinen, bzw. komplette Maschinen.

Anträge beliebe man zu richten an

**Johann Jax & Sohn, Laibach.**

**„Das Buch“**

zu Weihnachten 1917

im Zeichen des Krieges.

Wege zu Büchern.

Die Beschaffung von Nahrungs- und Genußmitteln, von Bekleidungsgegenständen, ja selbst von vielen Luxusgegenständen ist in diesem Jahre mit Schwierigkeiten verbunden. Der Weg zu Büchern ist frei und kann ohne Mühe von jedem beschritten werden, der seinen Angehörigen auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude machen möchte. Auf Wunsch Prospekte und Kataloge ins Haus.

**? Wo ?**

3290 1

bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

**Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.**